

## KOMMENTAR

# Schlechte Verliererin

VON KLAUS HONOLD

Nichts hat Doris Fröhlich so sehr am Herzen gelegen wie die Offenlegung des Darmbachs. Die Vorstellung, dass es im Zentrum Darmstadts genauso beschaulich plätschern könnte wie daheim an der Modapromenade, hat die Eberstädter Grünen-Politikerin beseelt.

Gegen romantische Empfindungen lässt sich wenig einwenden. Auch nicht dagegen, sie zum Inhalt politischen Handelns zu machen. Und über einen Dorfbach inmitten einer Großstadt lässt sich durchaus politisch streiten. Leider haben jedoch – wie sich im vergangenen Winter herausstellte – die Verfechter dieser Idee mit unlauteren Mitteln gekämpft. Sie täuschten das Stadtparlament und die Öffentlichkeit, indem sie für ihr Anliegen eine Notwendigkeit formulierten, die nicht existierte – weder ökologisch, noch ökonomisch, noch rechtlich. Als herauskam, wie die Wahrheit zurechtgebogen worden war, stoppte Oberbürgermeister Walter Hoffmann das Projekt gerade noch rechtzeitig.

Doris Fröhlich aber kann sich damit nicht abfinden. Und so lancierte die Stadtverordnete jetzt eine Kleine Anfrage, die so formuliert war, dass ihre vorhersehbareren Antworten erneut die Dringlichkeit des offenen Darmbachs belegen sollten.

Brav bestätigte Baudezernent Dieter Wenzel das ihm Vorgekau-

te: Ja, von den rund 8 Millionen Euro des Darmbachprojekts ist schon ein Viertel ausgegeben. Ja, flösse das Darmbachwasser nicht zur Kläranlage, brauchte die Stadt weniger Geld an die HSE zu bezahlen. Ja, wenn der Darmbach nicht in der Kanalisation verschwände, dann könnte er auch das Regenwasser von manchen Darmstädter Dächern aufnehmen und zu Rhein und Nordsee spülen.

Leider ist auch diese wieder aufgewärmte Argumentation unredlich. Ganz bewusst vermeidet es Doris Fröhlich, den Baudezernenten nach den Folgekosten zu fragen, die mit der Instandhaltung, Reinigung, Sanierung eines offenen Gewässers auf die Stadt zukämen. Und sie fragt schon gar nicht danach, wie denn die HSE darauf reagieren würde, wenn sie die Darmbachmillionen von der Stadt nicht mehr erhielte. Die HSE würde die Gebühren nämlich entsprechend erhöhen – so dass es jeden Bürger trifft.

Die Grünen haben im März die Entscheidung des Oberbürgermeisters begrüßt und mitgeteilt, dass sie die Offenlegung des Darmbachs „für nicht durchführbar halten“. Doris Fröhlich will sich mit Halbwahrheiten und verschwiegenen Tatsachen darüber und über die öffentliche Diskussion hinwegsetzen. Sie ist eine schlechte Verliererin.